

Domina (Spätdienst)

Auszug aus dem Kriminalroman „KÖRPERTEILE“

„Frank, ich habe einen Einsatz ‚Häusliche Gewalt‘ offen. Hast du Zeit?“

„Klar, wir erledigen das. Wohin müssen wir genau?“

Nachdem uns die Leitstelle alle Details genannt hat, wendet Jasmin und wir fahren in Richtung der Hochhäuser. Dort ist der Einsatzanlass „Häusliche Gewalt“ nicht ungewöhnlich. Ungewöhnlich ist dieses Mal eher, dass ein *Mann* der Geschädigte sein soll.

Wir klingeln an der Haustür, neben der eine riesige Wandnische mit Klingelknöpfen und Briefkastenschlitzen vollgestopft ist. Die Haussprechanlage summt kurz, dann wird uns ungefragt die Tür geöffnet. Jasmin holt den Fahrstuhl, aber wir steigen nicht ein. Der Fäkalien-Geruch, der aus der Kabine strömt, steigert sich mit jedem Zentimeter, den sich die Fahrstuhltüren öffnen.

„Dann werden wir die sieben Etagen lieber laufen“, entscheidet Jasmin.

„Das hält fit und aktiv.“

Sie ist bereits auf dem ersten Treppenabsatz und blickt mit der Arroganz der Jugend lächelnd auf mich herab. „Na, alter Mann, wird es gehen?“

„Dir werde ich zeigen ...“, rufe ich ihr nach, kann sie aber tatsächlich bis in den siebten Stock nicht einholen.

„Hier ist es!“, ruft Jasmin laut und deutet auf eine Tür am Ende des Flures. Ich gehe zu ihr.

Auf einem kleinen, sauberen Messingschild unter dem Türspion steht in geschwungener Schrift: Fam. Blume.

„Na, dann läute mal!“, ermuntere ich Jasmin.

Uns macht ein schmaler Mann mittleren Alters die Tür auf. In seinem Gesicht zeichnen sich auf einer Wange Fingerabdrücke ab. Unsanft wird er von einer Matrone von der Tür verdrängt und mit einem leichten Schubser zurück in den Flur befördert.

Die Dame ist ebenfalls mittleren Alters und wirkt entspannt, aber resolut. „Wie kann ich Ihnen helfen?“, spricht sie uns an und knotet den Gürtel ihres in die Jahre gekommenen Bademantels enger.

Ich stelle uns vor und teile ihr mit, dass wir angerufen worden sind. „Es soll bei Ihnen zu handgreiflichen Streitigkeiten gekommen sein. Dürfen wir kurz reinkommen?“

Um klar zu machen, dass dies kein Höflichkeitsbesuch ist und die Frage im Grunde nur rhetorisch gemeint war, trete ich an ihr vorbei und sehe mich um.

Jasmin folgt mir auf den Fuß und so stehen wir zu viert in einem kleinen, freundlich tapezierten Flur.

„Hast du die Polizei gerufen?“, fragt die Frau den Mann neben sich, der sich bisher keinen Millimeter gerührt hat. Sie spricht zwar ganz ruhig, aber man kann den zornigen Unterton förmlich mit Händen greifen.

Der Mann scheint in sich zusammenzuschrumpfen. „Nein, das habe ich nicht. Ehrlich!“

„Das war ich!“, schallt es aus dem hinteren Teil der Wohnung. „Ich habe die Polizei gerufen.“

„Dann wollen wir doch mal sehen, wer ‚ich‘ ist.“ Jasmin und ich wenden uns dem Ausgangspunkt der Stimme zu.

Hinter dem kurzen Flur kommen wir in das Wohnzimmer. Auf der Couch, die von einer großen weichen Decke im Tigerdekor beherrscht wird, sitzt ein weiterer Mann, der dem im Flur frapperend ähnelt.

Im Hintergrund dudelt halblaut Loungemusik.

„Schönen guten Tag“, begrüße ich auch ihn. „Sie haben uns gerufen?“

Er steht von der Couch auf und humpelt leicht gebeugt auf uns zu. „Ja. Diese Furie ...“

Er zeigt auf die Matrone, die sich gleich neben der Tür platziert hat und deren Augen böse funkeln.

„Sie hat uns beide malträtiert. Sehen Sie uns nur an.“

An seinem Hals kann man Kratzspuren und kleine rötliche Schwellungen erkennen.

„Gab es einen Grund für diese Tätlichkeiten, Frau Blume? Ich darf doch annehmen, dass Sie Frau Blume sind“, wendet sich Jasmin an die Dame im Bademantel.

Ich sehe sie mir etwas genauer an.

Unter dem Bademantel kann ich Pumps sehen, in denen kleine speckige Füße stecken, die wiederum von schwarzen Nylons umschmeichelt werden. Sie ist hübsch geschminkt und hat ihre Haare aufgedreht. An ihrem Hals, beinahe komplett vom Kragen ihres Bademantels verdeckt, ist ein schwarzes Halsband mit silbernen Nieten zu erkennen. Mir drängen sich eindeutige Gedanken auf.

„Ja, ich bin Frau Blume und das sind mein Mann und mein Schwager“, stellt sie uns die beiden Männer vor. „Und ja, es hat tatsächlich einen Grund gegeben.“

„Wollen Sie so freundlich sein und uns diesen mitteilen?“, frage ich nach, ohne mir sicher zu sein, ob ich die Antwort wirklich hören will.

„Weil wir es ihr nicht so oft besorgt haben, wie sie es wollte!“ Das war wieder der Bruder von der Couch.

Stille. Ich schaffe es einfach nicht, mein Kopfkino abzustellen: Ich sehe diese beiden Heringsbändiger, wie sie versuchen, den sexuellen Vorlieben dieser fülligen und offensichtlich dominanten Frau gerecht zu werden.

„So, das musste mal gesagt werden“, setzt er trotzig nach.

Jasmin sieht mich an wie ein Eichhörnchen, wenn's blitzt. Sicher fängt sie gleich an zu lachen.

„Sie können gerne schauen, ich bin schon ganz wund.“ Er hält die Jogginghose vorne am Bund etwas vom Körper weg, sodass man hineinsehen könnte. Ich bin genötigt, zumindest wahrzunehmen, dass er nichts darunter trägt.

„Ich denke, das wird nicht nötig sein“, wende ich ein und sehe dann doch hin. Das kleine Ding sieht tatsächlich arg gerötet aus.

Ich räuspere mich. „Frau Blume, was meinen Sie, wie es zu den Verletzungen gekommen ist? Sie müssen sich dazu natürlich nicht äußern, wenn Sie nicht wollen.“

„Es stimmt. Wir hatten Sex und dann konnten die beiden auf einmal nicht mehr ... – na, Sie wissen schon...“

Es scheint ihr, zumindest uns gegenüber, ein kleines bisschen peinlich zu sein.

„Nein, weiß ich nicht. Das müssen Sie bitte etwas deutlicher erklären“, fasse ich nach. Den kleinen Spaß gönne ich mir. Die Bilder werde ich heute sowieso nicht mehr los. Als Antwort macht sie mit beiden Händen sehr eindeutige Bewegungen. Ich ziehe fragend meine Brauen hoch.

Ein Fehler, wie mir sofort klar wird. Plötzlich öffnet sie ihren Bademantel.

Ich erstarre. Wie in Zeitlupe fallen die beiden Enden des Gürtels zur Seite weg und es kommt eine lederne Nietenkorsage zum Vorschein, die mächtig Mühe hat, ihren Bauch zu umspannen.

Die vollen Brüste liegen in offenen Heben und die Nylons enden halterlos kurz unter ihrer Scham, die, ohne Schlüpfer, nur von einer kleinen herzförmigen Rasur geschmückt wird.

Sie deutet mit beiden Händen auf sich und fragt mich mit toderntem Gesicht: „Würden Sie dem hier widerstehen können? Ich verstehe die beiden Schlappschwänze nicht!“

Jasmin hat sich anscheinend gefangen und springt für mich in die Bresche:

„Das sieht alles sehr erotisch aus, Frau Blume, aber Sie können die Männer doch nicht zum Sex zwingen. Das muss doch auf Freiwilligkeit beruhen. Sonst würde es Ihnen doch sicher auch keinen Spaß machen, oder?“

„Kindchen!“ Jetzt ist Frau Blume ganz in ihrer Rolle. „Hier geht es genau darum. Ich bin hier die Königin und diese beiden Weichwürste sind meine fleißigen Bienchen.“

Als sie sieht, dass Jasmin ihrem Bild nicht folgen kann, fügt sie erklärend „Sexsklaven“ hinzu. „Und von fleißig kann nun wirklich keine Rede sein!“

„Aber irgendwann können wir einfach nicht mehr!“, klagt ihr Mann von der Tür aus und wendet sich an mich: „Bitte erklären Sie ihr, dass nicht einmal Sie unendlich oft können.“

Ich wünsche mich weg, aber es klappt nicht. „Nun ja, ähm, jedem Mann sind in seiner sexuellen Leistungsfähigkeit Grenzen gesetzt.“ Das scheint mir als Antwort unverfänglich.

„Siehst du?“ Triumphierend zeigt der Bruder von der Couch auf mich.

„Selbst der Bulle kann nicht immer!“

Ich spare mir eine Erwiderung und hoffe, nicht allzu perplex auszusehen.

„So, meine Herrschaften. Um die Angelegenheit abzukürzen, fasse ich kurz zusammen: Sie hatten miteinander ehelichen und auch außerehelichen einvernehmlichen Sex, bei dem Sie alle ein unterschiedlich ausgeprägtes Machtgefüge durchaus erotisch finden.“

Alle nicken.

„Heute ist offensichtlich die Situation aufgetreten, dass Sie auch mit vereinten Kräften den Anforderungen ihrer ‚Herrin‘ nicht gerecht werden konnten.“

Wieder nicken alle, Frau Blume am meisten. Selbst ihre Brüste in den Heben wippen Zustimmung.

„Gewalt spielt bei Ihnen üblicherweise eine gewollte Rolle beim Sex?“, frage ich unverdrossen nach. Ihre Brüste hören nicht mehr auf zu nicken. Vielleicht sollte ich meine Fragen anders stellen.

„Es kommt sonst nicht zu übersteigerten Übergriffen durch die anwesende Dame?“

Alle schütteln den Kopf.

Na, geht doch.

„Ich war heute total scharf und die beiden haben es einfach nicht gebracht. Es tut mir leid“, gesteht Frau Blume ein.

Sie sieht allerdings kein Stück betroffen aus, wie sie so dasteht mit ihren überkreuzten Armen, die die großen Brüste noch stärker in den Vordergrund heben.

Mir stellt sich kurz die Frage: War das jetzt ein Geständnis? Aber wofür?

„Dann rate ich Ihnen für die Zukunft ein Codewort zu vereinbaren, das bei Benutzung allen Beteiligten deutlich macht, wenn Grenzen überschritten werden. Da Sie alle offensichtlich ganz entspannt mit Ihrer Sexualität umgehen, sollten Sie vielleicht noch jemanden zusätzlich ins Boot holen, um weitere Überlastungen zu vermeiden.“

Ich sehe alle der Reihe nach an. „Abschließend die Frage, ob jemand Anzeige erstatten will, oder ob wir die Angelegenheit hiermit als erledigt ansehen können?“

Wieder nicken alle und Frau Blume wedelt das eine Ende ihres Gürtels wie ein Lasso, nicht ohne mich dabei aufreizend anzulächeln.

Nein, ich möchte nicht der Vierte im Bunde sein ... Da hat sie mich wohl absichtlich falsch verstanden.

Wir wenden uns zum Gehen. „Einen schönen Tag noch!“

Als wir uns im Hausflur noch einmal umdrehen, steht Frau Blume mit je einem Mann in jedem ihrer Speckärmchen vor der Tür und sieht uns nach.

„Das ist ja ein herziges Blümchen“, sagt Jasmin unten auf dem Parkplatz.

„Eher eine dornige Rose“, korrigiere ich sie und wir müssen beide lachen.

„Wie werde ich nur diese Bilder wieder los?“

„Ach komm“, neckt sie mich, „dir hat sie doch auch ganz gut gefallen.“